

eine regelmäßige Fahrgelegenheit einzurichten. Noch am Ende seines Lebens wollte Maximilian sich an die Spitze eines Kreuzzuges stellen, um die Türken wieder aus Europa zu vertreiben. Aber seinen auf dem Reichstage zu Augsburg (1518) gestellten Antrag auf eine allgemeine Türkensteuer, den auch der päpstliche Gesandte Cajetan lebhaft unterstützte, lehnten die Fürsten ab und trugen ein langes Verzeichniß von Klagen über römische Geldgier und Annahung vor. Im Vorgefühl des nahen Todes verließ Maximilian Augsburg; schon im Januar 1519 verschied er.

Obwohl Maximilian I. seine Haupt Sorge den österreichischen Ländern zuwandte, verdankt ihm Deutschland doch den Segen des inneren Friedens und des gesicherten Rechts. Er war der letzte ritterliche Kaiser im Sinne des Mittelalters, wie man ihn denn auch mit Recht den „letzten Ritter“ genannt hat. Eine neue Zeit war inzwischen angebrochen, hauptsächlich herbeigeführt durch die Erfindung des Pulvers und der Buchdruckerkunst und durch die Entdeckung Amerikas; schon über ein Jahr vor Maximilians Tode hatte Luther seine 95 Thesen angeschlagen. Daher schließt man mit Maximilian die Geschichte des Mittelalters.

## Die Neuzeit.

### 14. Die Reformation.

#### 1) Dr. Martin Luther. (Bis 1517.)

a. **Jugendzeit.** Vor etwa 400 Jahren lebte in dem Dorfe M<sup>ö</sup>hra bei Eisenach ein armer Bergmann, Hans Luther, mit seiner Ehefrau Margareta. Die frommen Eheleute zogen nach Eisleben, wo der Bergbau damals in Blüte stand, und hier wurde ihnen am 10. November ein Sohn geboren, der, weil er gleich am folgenden Tage, dem Martins-1483 tage, getauft wurde, den Namen Martin erhielt. Als der Knabe ein halbes Jahr alt war, zogen die Eltern nach dem Städtchen Mansfeld; auch hier hatten sie zuerst mit Nahrungssorgen zu kämpfen. Luther sagt darüber: „Meine Eltern sind anfangs arm gewesen; mein Vater war ein armer Hauer (Schieferbauer), und die Mutter hat ihr Holz auf dem Rücken getragen.“ Allmählich gestalteten sich ihre Verhältnisse günstiger. Der Vater erhielt von dem Grafen von Mansfeld zwei Schmelzöfen in Pacht, erwarb sich ein eigenes, ansehnliches Wohnhaus und wurde in den Rat der Stadt gewählt. Strenge Zucht übten die Eltern an ihren Kindern. Der Sohn schreibt später darüber: „Meine Mutter säupte mich einmal um einer geringen Ruß willen, daß das Blut floß; mein Vater säupte mich einmal so sehr, daß ich ihn floß und ward ihm gram, bis er mich wieder zu sich gewöhnte.“ Der kleine